

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Dieses Heft der »Imagination« ist ein wenig schmaler ausgefallen, als das ursprünglich geplant war. Aus presserechtlichen Gründen mussten einige AutorInnen ihre Beiträge zurückziehen bzw. verschieben. Sie werden in einer späteren Ausgabe der »Imagination« zu lesen sein. Außerdem möchte ich Sie gleich zu Beginn auf die hintere Umschlagseite aufmerksam machen und auf die Ankündigung des nächsten großen Hypnose-Kongresses in Wien (11. ESH-Kongress in Wien, 17.–21. 9. 2008).

Der erste Artikel des Heftes trägt den langen Titel »*Lebendigkeit oder Erschießungskommando – Das analytische Dritte, die projektive Identifikation und die Kunst der KIP*«. Er knüpft an die Arbeiten über Intersubjektivität an, die soeben in den letzten Nummern der »Imagination« erschienen sind. Die projektive Identifikation wird als eine Sonderform des »analytischen Dritten« verstanden, und davon ausgehend steht in einer ausführlichen Fallvignette die Arbeit mit der Gegenübertragung im Mittelpunkt.

Simon Severino stellt in seiner Arbeit »*Liebe, Hass, Erkenntnis. Bion und das Mentale*« die Theorie des Denkens und der Symbolisierung des berühmten britischen Psychoanalytikers W. R. Bion vor. Kenntnissreich fasst der Autor die wichtigsten Publikationen Bions zusammen und formuliert dessen manchmal eigenwillige anmutende Konzepte und Formulierungen allgemein verständlich.

Steffen Häfner zeichnet ein kurzes biographisches Portrait von Franz Kafka, um in der Folge »*Die Bilderwelt Franz Kafkas*« zu beschreiben. Es wird leicht nachvollziehbar, wie die äußeren Leiden (vor allem seine Unfähigkeit, sich in einer Liebesbeziehung zu binden) und Krankheiten (seine Hypochondrie, seine multiplen Somatisierungen u. a.) Kafkas seine inneren Leiden widerspiegeln (sein selbst auferlegtes »Manöverleben«, seine Straffantasien und seine unerträglichen Schuldgefühle). Schließlich erschien ihm die zum Tode führende Tbc-Erkrankung wie eine Entlastung vom Druck der Bilderwelt des eigenen Inneren.

Ich möchte nun in diesem Editorial noch auf ein Phänomen eingehen, das wir so seit der Gründung der »Imagination« noch nie hatten. Matthias Boesch hatte in der »Imagination« Heft 3/2007 einen umfangreichen Artikel veröffentlicht mit dem Titel »Die Liebe in der Psychotherapie«. Boesch vertritt einige extreme Positionen und geht sehr eigenwillig mit der Psychoanalyse um, aus der er herausbricht, was er zur Stützung seiner Thesen braucht, während er die meisten Essentials ignoriert oder explizit zurückweist. Außerdem stellt er Fallvignetten mit der KIP dar, die ganz ungewöhnlich und meines Erachtens auch sehr kritikwürdig sind. Das Besondere ist nun, dass wir von unerwartet vielen Kolleginnen und Kollegen, sowohl KandidatInnen als auch TherapeutInnen, auf den Artikel kritisch angesprochen wurden. Tenor: »Da werden Ansichten über die Psychotherapie publiziert, die dem total widersprechen, was wir gelernt haben«, oder: »Der Artikel wahrt Grenzen nicht. Er kann als Aufforderung zur Grenzüberschreitung verstanden werden« und einiges mehr. Wir hätten Verunsicherung verbreitet und besser daran getan, den Artikel nicht zu drucken oder ihn zumindest mit kritischen Kommentaren zu versehen.

Wir, die Redakteure der »Imagination«, können diese Reaktionen gut verstehen. Unter uns blieb lange unentschieden, ob wir die Arbeit drucken sollten oder nicht. Schließlich setzte sich aber der Gedanke durch, dass eine wissenschaftliche Zeitschrift wie die »Imagination« auch Meinungen veröffentlichen sollte, die vom »mainstream« weit entfernt sind. Wir hofften/hoffen auf eine lebhaft Diskussionsforum mit der Möglichkeit, Leserbriefe und Stellungnahmen einzuschicken und Er widerungen zu schreiben, die auch abgedruckt werden sollten. Besonders die Verunsicherung in Bezug auf Grenzüberschreitungen wiegt schwer und hat mich persönlich sehr betroffen gemacht. Ich denke aber, dass eine offene Diskussion, an der ein interessiertes Publikum teilnimmt, allemal besser ist als ein geschlossenes Ausbildungs-Weltbild, innerhalb dessen die »Imagination« keine Plattform für einen wissenschaftlichen Diskurs mehr wäre, sondern ein periodisch erscheinendes Lehrbuch. Ich würde mich aus diesem Grund sehr freuen, wenn die Publikation von Matthias Boesch, auch wenn sie einen »Verriss« erfahren sollte (er selbst war sich von vornherein über die Möglichkeiten einer sehr kontroversen Diskussion im Klaren) einen Beitrag geleistet hätte, damit in Ausbildungsveranstaltungen, Gruppen, Jour-fixe-Abenden usw. kontrovers und konstruktiv diskutiert werden könnte. Im Heft 1/2008 der »Imagination« werden auf alle Fälle Er widerungen auf die Arbeit erscheinen.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start ins Jahr 2008, viel Interesse beim Lesen und grüße Sie herzlich!

Ihr
Wilfried Dieter